Jahresbericht 2019

Biovision

Stiftung für ökologische Entwicklung

biovision

Eine Zukunft für alle, natürlich

Inhalt

3 Vorwort

Aus den Projekten

4 EP: One Health in Äthiopien
8 EP: Gesunde Tomaten in Kenia
12 P&A: Leuchttürme der Hoffnung
15 PCH: Sounding Soil
18 Pionier des Wandels

Organisation

22 Stiftungsrat
23 Bericht der Geschäftsleitung
26 Das Team zählt
28 Partner und Netzwerke
30 Herzlichen Dank!
40 Sorgfalt und Transparenz
42 Zweck und Vision
43 Impressum
44 Biovision in Kürze

Jahresrechnung

32 Kommentar zur Jahresrechnung
34 Bilanz
36 Betriebsrechnung
38 Projektaufwand

biovision

Eine Zukunft für alle, natürlich

Titelbild:
Beschwerlicher Weg:
Hirten treiben ihr Vieh zum Bilate River bei Ropi (Äthiopien), um es zu tränken.
Bild: Peter Lüthi / Biovision

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser

2019 war ein Jahr, in dem wir Rückenwind für unsere Anliegen spürten: Erst gingen Millionen Schülerinnen und Schüler weltweit auf die Strassen, um gegen die Zerstörung unserer Lebensgrundlagen zu protestieren. Dann, im Spätsommer, rückte ein Sonderbericht des Weltklimarats die Landwirtschaft in den Fokus. Wenn in der Nahrungsproduktion kein Wandel erfolgt, so das Fazit, wird das 2-Grad-Ziel nicht zu erreichen sein. Die Klimawissenschaft kam zum selben Schluss, zu dem wir schon im Weltagrarbericht 2008 gekommen waren: Weiter wie bisher ist keine Option.

An der Vision einer nachhaltigen und sozialen Landwirtschaft arbeiten wir seit vielen Jahren – mit der Entwicklung und Verbreitung agrarökologischer Methoden in Subsahara-Afrika; mit wissenschaftlichen Studien zur Agrarökologie, die wir auf höchster Ebene einbringen; mit Sensibilisierungsarbeit auf der individuellen Ebene in der Schweiz.

Ich danke Ihnen von ganzem Herzen, dass sie uns bei der Umsetzung unserer gemeinsamen Vision unterstützen.

Herzlich,

Hans R. Herren

«Auf Agrarökologie umgestellt, wäre unser Ernährungssystem CO_2-neutral.»

Hans R. Herren
Präsident Stiftung Biovision

Gemeinsam für Mensch und Tier

In der dünn besiedelten Region Somali in Äthiopien tauschen sich Viehhirtinnen und -hirten über moderne Informationskanäle aus und schützen sich so gemeinsam vor Krankheiten und Dürren.

Von Simon Gottwalt, Programmverantwortlicher bei Biovision

Das Leben ist nicht leicht im wilden Osten Äthiopiens. Mit ihren kleinen Herden aus Ziegen, Kühen und Kamelen trotzen die Pastoralistinnen und Pastoralisten (Hirtenvölker) dem trockenen Land ein karges Leben ab. Klimawandel und Dürren führen immer häufiger zu Ertragsausfällen. Und einige der gefährlichsten Krankheiten wie das West-Nil-Fieber oder das Rift-Valley-Fieber werden hier vom Tier auf den Menschen übertragen und umgekehrt. Das ohnehin schon schwache staatliche Gesundheitssystem Äthiopiens funktioniert in diesem abgelegenen und bevölkerungsarmen Gebiet noch schlechter. In der Region Somali leben zwar viele Tiere, aber nur wenige Menschen, das Gebiet ist sehr dünn besiedelt.

Human- und Tiermediziner spannen zusammen

Unsere Projektpartner von der lokalen Universität Jigjiga hatten eine zündende Idee: Die Humanmediziner mit den Tiermedizinerinnen zusammenbringen, um Synergien zu nutzen. Zusammen mit dem Schweizer Tropeninstitut (Swiss TPH) und unterstützt von Biovision baute das Team 2019 in der Bezirkshauptstadt Adadle ein partizipa-

Entwicklungsprojekte (EP)

Der Bereich Entwicklungsprojekte betreute 2019 22 Projekte mit ökologischem Ansatz und Fokus auf Gesundheit von Menschen, Tieren, Pflanzen und Umwelt in neun Ländern in Subsahara-Afrika, mit Schwerpunkt Ostafrika. Drei Projekte mit dem Ziel, etablierte ökologische Praktiken weiter zu verbreiten, kamen letztes Jahr zu einem erfolgreichen Abschluss: Die Mais- und Hirseanbaumethode Push-Pull zur Schädlingsbekämpfung und Ertragssteigerung wurde erfolgreich in Ruanda, Burundi, Zimbabwe, Sambia und Malawi eingeführt. Dazu wurde das langjährige Programm der integrierten Mückenbekämpfung zur Malariakontrolle abgeschlossen. Und schliesslich wurde 2019 auch ein vierjähriges EU-Projekt beendet, das drei Ansätze übernahm, die von Biovision entwickelt worden waren: Fruchtfliegen gegen Mango-Schädlinge, Tsetsefliegen-Kontrolle und Push-Pull. Gleich drei Projekte konnten wir 2019 in Ostafrika neu starten: «Innovative Krankheitsprävention für Mensch und Tier» in Kenia, «One Health» in Äthiopien und «Gesunde Tomaten» in Kenia. Die letzten zwei stellen wir Ihnen auf diesen und den nächsten Seiten vor.

Nähe birgt Risiken: *Menschen und Tiere leben in der Region Somali eng zusammen. Dies begünstigt die Übertragung von Krankheiten.*

Treffpunkt: *Wasserstellen sind besonders in der Trockenheit beliebte Orte – bei Menschen und Tieren. (links)*

Gemeinsam für die Gesundheit: *Ahmed Moalin, Veterinärbeauftragter (unten, links), und Halane Wali, Gesundheitsbeauftragter.*

tives Überwachungssystem mit einem One-Health-Callcenter auf. Der Veterinär- und der Gesundheitsbeauftragte sitzen neu zusammen in einem Büro und nehmen die Informationen über Anrufe, SMS und bald auch über eine eigens programmierte App entgegen. Mit einem neuen Motorrad können sie bei Verdachtsfällen schnell ausrücken und Proben zur genaueren Untersuchung nehmen. So wurde 2019 ein Masernausbruch früh erkannt und es konnte eine Impfkampagne gestartet werden. Teil des Systems ist auch eine telefonische Beratung. Damit können sich die Bewohnerinnen und Bewohner bei kleineren Problemen den mühsamen und teuren Weg zur nächsten Gesundheitsstation sparen.

Auch auf Dorfebene wird auf den Ansatz «One Health» gesetzt. In allen 15 Gemeinden des Bezirks Adadle erhielten die Dorftierärztinnen und -ärzte eine Weiterbildung. Sie tauschen sich nun regelmässig mit den lokalen Verantwortlichen über die Dorfgesundheit aus. Zusammen klären sie die Menschen über die Ansteckungsgefahr auf, die von ihren Tieren ausgeht. Und die enge Zusammenarbeit mit den Dorfgemeinschaften hatte eine weitere, nicht geplante Folge: Es entstand die Idee eines Notfall-Fonds. Aus diesem können die Pastoralistinnen und Pastoralisten nun bei Lebensgefahr eine Ambulanz bezahlen – eine Art Unfallversicherung auf Gemeindeebene.

Per Satellit zur fruchtbaren Weide

Ergänzt wird das Überwachungssystem durch ein neues Diagnose-Labor an der Jigjiga-Universität. Dort können alle wichtigen Krankheiten direkt diagnostiziert werden, ohne dass die Proben den zeitraubenden und teuren Umweg über die Hauptstadt Addis Abeba nehmen müssen. Das ist wichtig, denn die Bekämpfung von Epidemien ist ein Wettlauf gegen die Zeit: Je früher reagiert wird, desto grösser sind die Chancen auf eine rasche Eindämmung. 2020 wird ein weiterer Baustein zum Überwachungssystem hinzukommen. Dann sollen die Hirten wöchentlich detaillierte Karten über fruchtbares Weideland bekommen. Erstellt werden diese aus Satellitendaten und den Meldungen lokaler Weideland-Scouts, die im Callcenter eingehen.

Das One-Health-System wird von Anfang an laufend auf seine Wirksamkeit überprüft. Das wird von am Swiss TPH ausgebildeten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus der Region Somali übernommen. Bringt es die erhofften Synergien in Form einer besseren Versorgung und niedrigerer Kosten? Sind die Ergebnisse positiv, werden die Projektverantwortlichen mit den lokalen Behörden zusammenarbeiten, um das One-Health-System in der ganzen Region einzuführen.

Gesunde Tomaten dank Schlupfwespen und Pilzsporen

Eine invasive Mottenart aus Südamerika bedroht die Existenz von Tomatenbäuerinnen und -bauern in Kenia. Bekämpft wird sie mit so viel Gift, dass Menschen davon krank werden. Die gute Nachricht: Es gibt ökologische Alternativen.

Von Stefan Diener, Programmverantwortlicher bei Biovision

Jacqueline Njogu, Landwirtschaftsministerin des Bezirks Kirinyaga in Kenia, ist besorgt. Neben den üblichen Schadinsekten Weisse Fliege, Spinnmilbe und Thripse kämpfen die lokalen Tomatenbäuerinnen und -bauern in ihrem Bezirk seit Kurzem mit einem neuen, verheerenden Schädling: der Tomatenminiermotte *Tuta absoluta*. Die aus Südamerika eingeschleppte Art führt in Kenia zu einem jährlichen Verlust von über 100 000 Tonnen Tomaten – das ist eineinhalb Mal so viel, wie in der Schweiz pro Jahr an Tomaten konsumiert wird. Die Produzenten greifen aus Verzweiflung und mangels Wissen um Alternativen zu immer stärkeren Spritzmitteln und vergiften so nicht nur Boden und Nützlinge, sondern in erster Linie auch sich selbst: Studien stellten unter anderem Verbindungen her zwischen Pestizidgebrauch und Erblindungen, Leberschäden, Krebs, Unfruchtbarkeit und hoher Kindersterblichkeit.

Gravierende Wissenslücken

Jacqueline Njogu hat deshalb eine Studie unter den Bäuerinnen und Bauern ihres Bezirkes durchführen lassen. Die Resultate sind schockierend: Nur gerade ein Drittel von ihnen weiss, dass es neben dem Spritzen von Pestiziden auch andere, umweltverträglichere Massnahmen gibt, um die Tomaten vor Schädlingen und Krankheiten zu schützen. Und nur gerade ein Viertel hält sich an die Sicherheitsvorgaben zum Umgang mit Pestiziden und Kunstdünger.

Das internationale Insektenforschungsinstitut *icipe* mit Sitz in Nairobi, Kenia, arbeitet seit Anfang 2019 im Rahmen eines Biovision-Projekts an Lösungen zur Bekämpfung der Tomatenminiermotte. Mit Erfolg: Dr. Samira Mohammed und ihr Team haben eine kleine Schlupfwespenart identifiziert, die ihre Eier in die jungen Larven von *Tuta absoluta* legt und somit die Schädlingspopulation auf natürliche Art und Weise stark reduzieren kann. Weiter haben sie an einem Biopestizid geforscht, das auf einem entomopathogenen Pilz basiert. Das heisst:

Giftig oder nicht?
In Kenia werden Tomaten meist mit hohem Pestizideinsatz produziert.

Die Sporen dieses Pilzes befallen die Tomatenminiermotte und machen sie unschädlich. Zusammen mit Real IPM, einem kenianischen Hersteller von biologischen Schädlingsbekämpfungsmitteln, konnten die Forscherinnen und Forscher ein Produkt entwickeln, das nun im Feld getestet wird.

Vom Labor aufs Feld

Die Entwicklung der Lösungen im Labor und auf dem Feld ist aber nur der erste Schritt. Um dem übermässigen Giftgebrauch ein Ende zu setzen und dem integrierten Pflanzenschutz zum Durchbruch zu verhelfen, müssen die Bäuerinnen und Bauern zu allen verschiedenen Aspekten der Methode geschult werden: Wie erkenne ich die Präsenz der verschiedenen Schädlinge und zu welchem Zeitpunkt muss ich welche Gegenmassnahmen ergreifen? Welches sind die Auswirkungen des Einsatzes von synthetischen Pestiziden auf die Menschen, die auf den Feldern arbeiten? Welches sind die Auswirkungen auf das Produkt selber, die Tomaten?

Dr. Samira Mohammed und ihr Team sind entschlossen, die Landwirtschaftsministerin und vor allem die Bäuerinnen und Bauern davon zu überzeugen, was ihre Forschungsergebnisse zeigen: dass die Produktion von gesunden Tomaten möglich ist, zum Vorteil aller – der Produzierenden, der Konsumierenden und der Umwelt.

«In meinem Doktorat, das Biovision unterstützt, untersuche ich Methoden der biologischen Schädlingsbekämpfung für Afrikas Tomatenproduktion.»

Pascal Osa Aigbedion-Atalor
Doktorand am icipe *in Nairobi, Kenia*

Wissen als Waffe: *Pascal Osa Aigbedion-Atalor und seine Kolleginnen entwickeln im Labor der Organisation* icipe *in Nairobi, Kenia, ökologische Lösungen gegen die Tomatenminiermotte. (rechts)*

Kleine Insekten mit grosser Zerstörungskraft: *Die aus Südamerika stammende Motte* Tuta absoluta *kann Tomatenernten nahezu vollständig vernichten. (unten)*

Leuchttürme der Hoffnung

Hilft Agrarökologie gegen den Klimawandel? Gibt es Beispiele aus der Praxis, die den Weg in eine ökologische und nachhaltige Zukunft weisen? Biovision hat Antworten gesucht – und gefunden.

Von Matthias Geck, Politikdialog & Anwaltschaft, Biovision

Unser über Jahre aufgebautes Wissen über die Transformation der Ernährungssysteme ist zunehmend gefragt. Regierungen und internationale Organisationen stützen sich bei der Erarbeitung von Programmen und Massnahmen zur Erreichung der UNO-Agenda 2030 oder im Kampf gegen die Klimakrise darauf ab. Das kommt auch in den zahlreichen erfolgreichen Partnerschaften von Biovision zum Ausdruck: mit der UNO-Welternährungsorganisation FAO, dem schweizerischen Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL), dem International Panel of Experts on Sustainable Food Systems (IPES-FOOD) sowie der Global Alliance for the Future of Food (GAFF) – der Allianz führender Stiftungen, die sich eine Transformation des Ernährungssystems hin zu mehr Nachhaltigkeit zum Ziel gesetzt haben.

Forschen für die agrarökologische Zukunft: *Edward Karanja von der Organisation KALRO in Kenia sammelt mit einer Feldarbeiterin Bodenproben.*

Politikdialog & Anwaltschaft (P&A)

Für nachhaltige globale Ernährungssicherheit braucht es dort Veränderungen, wo die Weichen gestellt werden – in der Politik. Hier setzen wir mit dem Team «Politikdialog & Anwaltschaft» (P&A) den Hebel an. Es bringt die Themen nachhaltige Landwirtschaft und Veränderung der Ernährungssysteme national und international zu den Entscheidungsträgerinnen und -trägern.

Mit Agrarökologie gegen den Klimawandel

Zwei neue Studien von Biovision stiessen 2019 international auf grosses Interesse. Die erste befasst sich mit den Geldströmen in der Agrarforschung. Der Einladung zur Vorstellung der Studie in Zürich folgten wichtige Geldgeber, Forscherinnen und politische Entscheidungsträger aus Afrika, Europa und Amerika. Die Studie zeigt auf, dass weiterhin der grösste Teil der Forschungsgelder in die industrielle Landwirtschaft fliesst. Ziel von Biovision ist es, mehr Mittel in die Forschung zur Agrarökologie zu lenken. Die zweite Studie ging der Frage nach, wie die Agrarökologie die Resilienz landwirtschaftlicher Betriebe gegenüber dem Klimawandel stärken kann. Sie konnte anhand einer Metastudie und von Feldstudien in Kenia und Senegal wissenschaftlich erhärten, dass Agrarökologie die Resilienz von landwirtschaftlichen Betrieben erhöht. Die Präsentation der Studie stiess an der Weltklimakonferenz COP25 in Madrid auf grosses Interesse.

Unter dem Titel «Beacons of Hope», Leuchttürme der Hoffnung, publizierte Biovision einen Bericht und ein Toolkit zur Transformation von Ernährungssystemen. Der Bericht stellt 21 ausgewählte Vorzeigeprojekte vor, die vor Augen führen: Der Kurswechsel ist möglich.

Tool zur Analyse agrarökologischer Projekte
Die Ende 2018 von uns erstellte Website «Agroecology Info Pool» (www.agroecology-pool.org) verzeichnete stetig wachsende Besucherzahlen. Die Infosite verbindet bestehendes Wissen mit beispielhaften Methoden und Projekten der Agrarökologie. Die Website ist ein erfolgversprechendes Werkzeug, um den Wandel hin zu einem sozial, ökologisch und ökonomisch nachhaltigen Ernährungssystem voranzutreiben.

Geldgeber oder Entwicklungsorganisationen, die agrarökologische Praktiken und Konzepte systematisch in ihre Projekte und Portfolios integrieren möchten, sind dafür auf ein verlässliches Instrument angewiesen, das ihnen eine genaue und umfassende Analyse liefert. Dafür entwickelten wir das Analysetool ACT (Agroecology Criteria Tool). Von Biovision selbst wurde ACT genutzt, um über 500 Forschungsprojekte zu analysieren. Überzeugt von den Resultaten des Tools, setzen es nun bereits belgische und französische NGOs sowie britische Forschungsinstitute ein, um Tausende Entwicklungsprojekte zu analysieren.

«Der Beitrag von Biovision zur Entwicklung des UNO-Nachhaltigkeitsziels 2 ‹Kein Hunger› ist von unschätzbarem Wert.»

Professor David Nabarro
Ehemaliger Sonderberater des UNO-Generalsekretärs für nachhaltige Entwicklung und Klimawandel, Träger des Welternährungspreises 2018

«Sounding Soil macht neugierig!»

Regula Gutierrez, Klavierlehrerin an der Kantonsschule Uster ZH, und ihr Partner Branko Previsic, pensionierter Bio-Bauer, haben das Biovision-Projekt Sounding Soil ausprobiert – und zum ersten Mal in ihrem Leben gehört, wie der Boden ihres Gartens tönt.

Interview: Laura Angelstorf, Redaktorin bei Biovision

Frau Gutierrez, wie kamen Sie dazu, in Ihren Boden zu hören?
Regula Gutierrez: Ich konnte vor gut zehn Jahren in Schottikon ZH ein Grundstück kaufen mit grosser Magerwiese. Mein Lebenspartner Branko hat Beete angelegt und ich begann, Heilpflanzen zu züchten. Als ich dann einen Zeitungsbericht über das Projekt «Sounding Soil» las, wurde ich sofort neugierig. Ich nahm Kontakt zu Biovision auf, und wenig später konnten wir in unseren Boden hören.

Wie war das für Sie?
Regula Gutierrez: Es war faszinierend, derart viele unterschiedliche Geräusche zu hören. Je nach Standort waren sie mehr oder weniger intensiv, manchmal war es sogar komplett still. Im Kompost und unter der Wiese, die wir so wenig wie möglich mähen, waren die Geräusche sehr intensiv. Im Gemüsebeet hingegen, wo die Erde natürlich häufig bearbeitet wird, war quasi nichts zu hören. Die Geräusche sind für mich eine Bestätigung dafür, dass es sich lohnt, im Garten ohne Chemie zu arbeiten – sonst wäre wohl gar nichts mehr zu hören.

Programm Schweiz (PCH)

2019 setzte sich das Programm Schweiz von Biovision gemeinsam mit der jungen Bewegung «Landwirtschaft mit Zukunft» verstärkt für eine ökologische, regenerative und klimagerechte Landwirtschaft in der Schweiz ein.
Im Frühling 2019 führte das Sustainable Development Solutions Network (SDSN) Switzerland sechs Learning Journeys für Universitäten, Forschungszentren, Organisationen und Unternehmen durch. Die Teilnehmenden erhielten unter anderem einen vertieften Einblick in die Herausforderungen einer gesunden und nachhaltigen Ernährung. Gemeinsam wurde im Anschluss nach innovativen Lösungen gesucht. Mit unserer interaktiven Ausstellung CLEVER sensibilisierten wir Schülerinnen und Schüler, Studierende und Erwachsene in Zürich, Wädenswil ZH, Wattwil SG und Muttenz BL für nachhaltigen Konsum. Mit dem Projekt Sounding Soil gaben wir dem Boden eine Stimme – indem wir interessierte Personen mit einem Mikrofon ausstatteten und ihnen damit ermöglichten, den Boden unter ihren Füssen zu belauschen.

Der Boden lebt: *Sounding Soil macht das Leben in unseren Böden hörbar, z.B. die Geräusche von Springschwänzen (Collembola). Sie leben vor allem in Humusschichten nicht zu trockener Böden.*

Herr Previsic, welche Bedeutung hat der Boden für Sie?
Branko Previsic: Die meisten Menschen wissen nur wenig über den Boden. Würde man auf der Strasse wahllos Menschen nach der Bedeutung von Humus fragen, würden wohl viele an das leckere Kichererbsenmus denken und nicht über Bodenqualität sprechen. Dabei ist der Aufbau von Humus das Wichtigste, um einen Garten nachhaltig zu bewirtschaften und gesund zu erhalten.

Was tun Sie dazu in Ihrem Garten?
Branko Previsic: Ich nutze Mikroorganismen und Pflanzenkohle, um Humus aufzubauen, und das schon seit 30 Jahren. Statt gegen Schädlinge Insektizide einzusetzen, schaffe ich Räume für Nützlinge. Mein besonderer Stolz sind die Blindschleichen und Feuersalamander. Seitdem ich ihnen Rückzugsorte schaffe mit Gehölz oder Dachziegeln, habe ich keine Probleme mehr mit Schnecken.

Was überzeugt sie am Sensibilisierungsprojekt Sounding Soil?
Regula Gutierrez: Es macht die Leute neugierig! Sounding Soil ist endlich einmal ein Zugang zur Materie, der nicht oberlehrerhaft ist, sondern einfach spannend und faszinierend! Es ist eine positive Art, die unterschiedlichsten Menschen anzusprechen. Ich als Lehrerin fände es auch wichtig, das Thema in den Schulen bekannt zu machen. Viele Jugendliche waren noch nie wirklich auf einem Bauernhof. In der Schule ist vieles sehr kopflastig. Das Erleben in der Natur ist aber mindestens so wichtig, wie über Büchern zu sitzen und zu studieren. Sounding Soil bietet die Möglichkeit, eine neue Beziehungsebene zum Boden zu erschliessen.

Branko Previsic und Regula Gutierrez
Der pensionierte Bio-Bauer und die Klavierlehrerin bewirtschaften eine Magerwiese in Schottikon ZH.

Pionier des Wandels

Andreas Schriber ist Mitgründer von Biovision und leitete die Organisation von 2003 bis Ende 2019 als CEO. Hier blickt er noch einmal auf 21 Jahre Biovision zurück.

von Andreas Schriber

Vor einigen Jahren begegnete ich in Asosa, im Westen Äthiopiens, der Kleinbäuerin Mulu Dimissea. Sie hatte einen unserer Kurse für Biolandbau absolviert und zeigte mir stolz ihren kleinen Hof: Ziegenstall, Eselnachwuchs, Getreidespeicher, Hühnergatter. Ihr Gemüsegarten, wo sie offensichtlich anwendete, was ihr vermittelt wurde, lag etwas abseits. Mulu Dimissea schenkte mir eine reife Orange und blätterte in der Biovision-Bauernzeitung in amharischer Sprache, die sie an einem speziellen Ort in ihrem Haus aufbewahrte. Ohne Scham gestand sie, nie richtig lesen und schreiben gelernt zu haben. «Meine Kinder gehen zur Schule, und sie lesen mir vor, was hier steht», sagte die vife Bäuerin schmunzelnd. «Ich bin glücklich, in meinem Alter noch so viel lernen zu dürfen.»

Diese Begegnung steht für mich wie eine Zusammenfassung der Erfolgsgeschichte von Biovision. Hans Herren hatte 1996 mit dem Preisgeld seines Welternährungspreises begonnen, kleinere nachhaltige Entwicklungsprojekte zu finanzieren, 1998 ermöglichte er die Gründung von Biovision. Unsere gemeinsame Überzeugung, dass eine neue Ausrichtung der Ernährungssysteme für eine nachhaltige Entwicklung unumgänglich ist, wurde über die Jahre immer wieder igno-

Andreas Schriber – 21 Jahre Einsatz für Biovision:
1 *Ein Tänzchen an der Feier zur Eröffnung des ersten Honigzentrums in West-Pokot, Kenia.*
2 *Ein Meilenstein: Bäuerin mit der Erstausgabe der ersten Bauernzeitung Äthiopiens.*
3 *Lockerer Austausch mit einem Massai-Hirten in Tansania.*
4 *Mobilisierung der lokalen Organisationen zum Malaria-Tag in Malindi, Kenia.*
5 *Mit dem Stiftungsrat von Biovision auf dem Kilimandscharo.*
6 *Mitstreiter der ersten Stunde: Projektreporter Peter Lüthi und Präsident Hans R. Herren*
7 *Auch Velokuriere waren bei der Kampagne «Stopp dem Hunger» mit im Boot.*
8 *Baumpflanzung mit Hans R. Herren und Mitarbeitern der Partnerorganisation SAT bei der Eröffnung einer Biobauern-Schule in Tansania.*
9 *Das Team der Schwesterorganisation BvAT (Biovision Africa Trust) in Nairobi, Kenia, wo Andreas Schriber weiter als Stiftungsratspräsident wirkt.*

riert, belächelt, bekämpft. Doch im Laufe der Zeit tauchten immer mehr Fakten auf, die dem Ansatz von Biovision recht gaben. Die Anzahl Unterstützerinnen und Unterstützer stieg kontinuierlich an.

«Weiter wie bisher ist keine Option»
Der erste Tätigkeitsbericht von Biovision umfasste ein Projektportfolio in Ostafrika von rund 120 000 Franken. Aufbau und erste Projekte des Vereins wurden in Freiwilligenarbeit geleistet. Bis heute konnte Biovision, zusammen mit unserer vor zehn Jahren gegründeten Partnerorganisation «Biovision Africa Trust» (BvAT), über 100 Millionen Franken generieren und in Projekte und Programme in 14 Ländern investieren.

Der anhaltende Erfolg von Biovision gründet auf dem Pioniergeist und der Weitsicht von Hans Herren. «Weiter wie bisher ist keine Option» – dies war, kurz und knapp, seine Schlussfolgerung als Co-Vorsitzender des Weltagrarberichtes 2008. Sie kam bei vielen Regierungsstellen und in der Wirtschaft nicht gut an. Dennoch setzten wir uns gemeinsam mit anderen Pionieren unbeirrt weiter für die Transformation der Landwirtschaft ein. Mit der Verbreitung innovativer Lösungen wie der Push-Pull-Methode, welche die Maisernte nicht nur auf ökologische Art vor Schädlingen schützt, sondern auch den Ertrag um ein Mehrfaches steigern kann, zeigten wir, dass es anders geht.

Heute, zwölf Jahre später, werden unsere Forderungen nach mehr Forschung und Ausbildung in agrarökolgischer Landwirtschaft auch in internationalen Gremien und in Geldgeberkreisen ernst genommen. Der nicht mehr zu leugnende Handlungsbedarf in Bereichen wie dem Klimawandel, der Biodiversität oder der Ernährungssicherheit geben der Forderung nach einem Kurswechsel Auftrieb.

Steigende Nachfrage nach Wissen und Ausbildung
Als ehemaliger Journalist freut mich insbesondere der anhaltende Erfolg unseres pionierhaften Kommunikationsprogramms für Bäuerinnen und Bauern in Subsahara-Afrika. Aus der ersten Biobauern-Zeitung in Kenia 2005 hat sich ein vielbeachtetes, vielfältiges Programm zur Informationsverbreitung entwickelt. Der Zugang und der Austausch über neues Wissen ist ein unabdingbarer Schritt auf dem Weg zur Transformation der Ernährungssysteme.

Mit gleichgesinnten Projekt- und Kooperationspartnern haben wir ökologische Entwicklungen in Bewegung gesetzt: Die Nachfrage wie auch die Ausbildungsmöglichkeiten zu nachhaltiger Landwirtschaft für Bäuerinnen und Bauern, für Studierende an afrikanischen Universitäten sowie für innovative Startups, NGOs und Entwicklungsexperten wächst. Das Angebot wird folgen. Und auch wenn wir wissen, dass die Arbeit noch nicht getan ist, dürfen wir stolz darauf sein, als Pioniere des Wandels Teil dieser dringend nötigen Transformation zu sein.

Organisation

Stiftungsrat

Das oberste Gremium von Biovision trägt die Gesamtverantwortung und bestimmt die strategische Ausrichtung.

Der Stiftungsrat besteht zurzeit aus sechs unabhängigen Mitgliedern, die alle unentgeltlich arbeiten. Er ernennt den Geschäftsführer, genehmigt Jahresrechnung und Jahresbudget und entscheidet über Projekt- sowie Unterstützungsbeiträge.

Dr. Hans Rudolf Herren
Mitgründer von Biovision und Stiftungsratspräsident, einer der weltweit führenden Wissenschaftler in biologischer Schädlingsbekämpfung und nachhaltiger Landwirtschaft.

Dr. Barbara Frei Haller
Apothekerin und Dozentin für Ethnopharmazie an der ETH Zürich. Forschte u.a. in Ostafrika im Bereich Malariaprävention. Mitglied des Governing Council des icipe.

Paula Daeppen-Dion
Langjährige UNO-NGO-Repräsentantin, Aufbau und Pflege internationaler Kontakte. Engagement in zahlreichen gemeinnützigen Organisationen.

Mathis Zimmermann
Rechtsanwalt u.a. mit Spezialgebiet Stiftungsrecht und Partner bei der Anwaltskanzlei Steinbrüchel Hüssy. Gründungsmitglied von Biovision.

Maya Graf
Biobäuerin und Ständerätin (Grüne BL). Engagement u.a. für die Umsetzung des Weltagrarberichts (IAASTD) und eine gentechfreie, nachhaltige Schweiz.

Prof. Dr. Ruedi Baumgartner
Ehemaliger Co-Studienleiter des NADEL (ETH Zürich) im Bereich Weiterbildungsprogramme für Entwicklungszusammenarbeit.

Martin Fässler
Ehemaliger Stabschef DEZA und Berater in Entwicklungsfragen und Nachhaltigkeit. Im Stiftungsrat seit 2016. Austritt per Ende 2019.

Bericht der Geschäftsleitung

Ende 2019 übergab Gründungsmitglied Andreas Schriber die Leitung von Biovision an Frank Eyhorn. Der ehemalige und der neue Geschäftsführer blicken deshalb gemeinsam auf das letzte Jahr – und in die Zukunft.

Von Andreas Schriber, Biovision-Geschäftsführer 2003 bis 2019, und Frank Eyhorn, Biovision-Geschäftsführer seit 2020

Der Stiftungsrat und das Team von Biovision initiierten 2019 die Entwicklung einer neuen Organisationsstrategie, die noch stärker auf Agrarökologie ausgerichtet werden soll. Die Strategieentwicklung wird 2020 fortgesetzt und soll uns ermöglichen, Hebel für eine nachhaltige Transformation von Landwirtschaft und Ernährungssystemen noch wirksamer zu bewegen – in Afrika, in der Schweiz und global.

Um zusätzliche Synergien insbesondere in der Arbeit im frankophonen Afrika nutzen zu können, trat Biovision in eine strategische Allianz mit dem in Neuchâtel beheimateten Centre Ecologique Albert Schweitzer (CEAS). Gemeinsam erarbeiteten wir ein Programm für die Jahre 2021 bis 2024, welches wir der eidgenössischen Direktion für Entwicklungszusammenarbeit (DEZA) zur Unterstützung unterbreiten durften.

Durch den Aufbau der Social-Media-Kanäle Instagram, Facebook, LinkedIn und Twitter erreicht Biovision zusätzliche, vor allem jüngere Interessierte. Für spezifische Zielgruppen wurden weitere Websites erstellt: Auf www.agroecology-pool.org findet sich alles zum Thema Agrarökologie, rund um die unbekannte Lebenswelt im Boden bietet www.soundingsoil.ch einen innovativen Zugang. Das Projekt Sounding Soil zur Sensibilisierung für das Thema Boden lancierten wir Ende 2018 in Zusammenarbeit mit der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK), der ETH Zürich, der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) und der Nationalen Bodenbeobachtung (NABO). 2019 durften wir feststellen, dass die Geräte, mit denen in den Boden gehorcht werden kann, auf grosse Nachfrage stossen.

Expansion in die Romandie

Mit der Eröffnung unserer Zweigstelle in Genf wird unser frankophones Team die Förderung von nachhaltigem Konsum in die Romandie tragen. Unsere Präsenz in Genf dient auch dem Bestreben, uns gesamtschweizerisch und global für eine nachhaltige Zukunft einzusetzen. Die Nähe zur UNO und damit zu internationalen Entscheidungsträgerinnen und -trägern ist dabei von zunehmender Bedeutung.

Auch 2019 konnten wir auf eine treue Gönnerschaft und viele interessierte Mitglieder zählen. So nahmen wiederum insgesamt über 1000 Personen am Frühlingsevent und am Symposium von Biovision teil. Das Biovision-Jubiläums-Symposium 2018 wurde 2019 vom Verband swissfundraising mit einem Award ausgezeichnet. Dies ist eine Würdigung des ganzen Teams von Biovision, das seit vielen Jahren in Eigenregie diese jährliche Grossveranstaltung auf die Beine stellt.

Mit innovativen nachhaltigen Lösungen die Lebensumstände von Menschen in Entwicklungsregionen zu verbessern, ist nach wie vor eine zentrale Aufgabe von Biovision. Dank langjährigen Partnerschaften mit etablierten Institutionen vor Ort werden unsere Ansätze inzwischen in acht Ländern in Subsahara-Afrika verbreitet.

Gleichzeitig treiben wir die Schaffung günstiger Rahmenbedingungen auf politischer Ebene konsequent weiter. Das Führen von SDSN Switzerland (www.sdsn.ch), dem Netzwerk für die Umsetzung der UNO-Nachhaltigkeitsziele in Zusammenarbeit mit dem Centre for Development and Environment (CDE) der Uni Bern, dient diesem Ziel genauso wie die Arbeit unseres Teams «Politikdialog & Anwaltschaft». Zudem engagieren wir uns auf nationaler Ebene – in afrikanischen Ländern und in der Schweiz – erfolgreich für günstigere Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Landwirtschaft.

Generationenwechsel in der Geschäftsleitung

Der anhaltende Erfolgskurs von Biovision ist auch der strategischen Planung und konsequenten Prioritätensetzung zu verdanken. Wichtig ist dabei die Organisationskultur mit einem top qualifizierten und motivierten Team sowie einer transparenten Führungsstruktur zur Erhaltung unserer Handlungsfähigkeit in einem sich stetig wandelnden Umfeld.

Per 1. Januar 2020 erfolgte die Stabsübergabe von Andreas Schriber zu Frank Eyhorn und damit ein Generationenwechsel in der Leitung von Biovision. Der Zeitpunkt für diesen Führungswechsel passt ideal zur Ausarbeitung von Programm und Strategie für die kommenden Jahre. Biovision ist im wichtigen und aktuellen Themenbereich der nachhaltigen Ernährungssicherung gut positioniert, verfügt über solide, gewachsene Strukturen und ist damit sehr gut gerüstet für die Zukunft.

Kennen und schätzen sich:
Frank Eyhorn (links), neuer Geschäftsführer, und Andreas Schriber, abgetretener Geschäftsführer von Biovision.

Das Team zählt

Bei Biovision legen wir grossen Wert auf gute Zusammenarbeit – mit unseren Projektpartnern wie auch im Biovision-Team.

Biovision bezieht die Mitarbeitenden konsequent in die Entwicklung der Organisation ein, fördert ihre Fachexpertise und stärkt gezielt den Teamgeist. Per Ende 2019 bestand das Team in der Schweiz aus 45 Mitarbeitenden, die in 34,8 Vollzeitstellen unsere Vision im In- und Ausland realisierten. Mit dem neu eröffneten Bureau Romandie pflegen wir nun auch eine Zusammenarbeit über den Röstigraben hinweg. Auch mit unseren neuen Kolleginnen und Kollegen in Genf werden wir den Biovision-Team-Spirit pflegen!

Stärkung der Arbeitskultur

Im letzten Jahr wurden mehrere Projekte und Massnahmen zur Stärkung der guten Arbeitskultur umgesetzt: So nahm die neue Geschäftsleitung an einem Workshop zum Thema Führungsgrundsätze teil. Und neu arbeiten wir mit der Fachstelle beTrieb zusammen, die als externe Anlaufstelle für Mitarbeitende dient.

«Bei Biovision spürte ich sofort, mit wie viel Herzblut und Verstand sich das ganze Team für die gemeinsame Vision einsetzt.»

David Bugmann
Erst Zivildienstleistender, dann Praktikant im Bereich Marketing und Fundraising bei Biovision

Mit Kopf und Herz dabei: *Das Biovision-Team im Herbst 2019.*

Partner und Netzwerke

Biovision kann bei der Projektumsetzung auf starke Partnerschaften mit lokalen Institutionen zählen.

Biovision arbeitet global, mit Fokus auf Subsahara-Afrika und die Schweiz. Projekte in Subsahara-Afrika entwickeln wir in Zusammenarbeit mit den Begünstigten und lokalen Fachleuten renommierter Partnerorganisationen. Die Projektverantwortlichen vor Ort stehen in engem Kontakt mit der Programmkoordination am Schweizer Geschäftssitz. Dadurch stellen wir eine professionelle Begleitung sicher. Die lokale Beteiligung geht oft mit Ausbildungsprogrammen und fachlicher Unterstützung einher, um die Nachhaltigkeit der Projekte zu garantieren.

Biovision hat 2019 finanzielle und personelle Ressourcen in 30 Projekte investiert und kooperiert mit insgesamt 66 Partnerorganisationen im In- und Ausland.

«Dank Biovision findet unser ökologischer Ansatz zur Bekämpfung der Fruchtfliegen auf Mangos grosse Verbreitung.»

Fathiya M. Khamis
Insektenforscherin bei der Partnerorganisation icipe *in Nairobi, Kenia, Trägerin des Abdool Karim Award*

***10YFP** – Sustainable Food Systems Programme*
Agrarallianz, Schweiz
Allianz Pestizidreduktion, Schweiz
***ARE** – Bundesamt für Raumentwicklung, Schweiz*
***BFS** – Bundesamt für Statistik, Schweiz*
bioRe® Stiftung, Schweiz
Bioversity International
***Bvat** – Biovision African Trust, Nairobi, Kenia*
Caritas Meru, Kenia
***Caritas Österreich** – Diözese Feldkirch*
***CDE** – Centre for Development and Environment der Universität Bern*
***CEAS** – Centre Ecologique Albert Schweitzer*
***CLARA group** (Climate Land Ambition and Rights Alliance)*
Climate Action Network (CAN); Agriculture
***CNS FAO** – Schweizerisches nationales FAO-Komitee*
Collaboratio Helvetica
***DEZA** – Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit, Schweiz*
***ECOSOC** – **UN** Economic and Social Council (genereller konsultativer Status)*
***ECC-SDCOM:** Ethiopian Catholic Church – Social Development Coordinating Office of Meki, Äthiopien*
***ecovia** – Landschaft, Wasser, Bildung, Schweiz*
ETH Zürich
***FAO** – Food and Agriculture Organization*
***FAO** – Arbeitsgruppe – NGO Food/Ag Gruppe Schweiz*
***FGC** – Fédération Genevoise de Coopération*
***FH** – Food for the Hungry*
***FiBL** – Forschungsinstitut für biologischen Landbau, Schweiz*
***GA** – Global Alliance for the Future of Food*
***HAFL** – Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften, Schweiz*
***IBCARP** – Integrated Biological Control Applied Research Programme*
***ICE** – Institute for Culture and Ecology, Kenia*
***icipe** – International Centre of Insect Physiology and Ecology, Kenia*
***IDS** – Institute for Development Studies, UK*
***IFOAM** – Organics International*
***IGU** – Interessengemeinschaft Umweltbildung, Schweiz*
***ILRI** – International Livestock Research Institute*
Impact Hub Geneva-Lausanne
Initiative «4 pour 1000»
***IPES-Food** – International Panel of Experts on Sustainable Food Systems*
Klimaallianz, Schweiz
***KSG** – Kenya School of Government*
Landwirtschaft mit Zukunft, Schweiz
***LED** – Liechtensteinischer Entwicklungsdienst*
***MAI/MOALFI** – Ministry of Agricultureand Irrigation, Kenya*
***MAK** – Makerere University Kampala, Uganda*
***MI** – Millennium Institute, USA*
***NABO** – Nationale Bodenbeobachtung, Schweiz*
***NFP-73** – Nationales Forschungsprogramm Nachhaltige Wirtschaft, Schweiz*
Palmöl Koalition Schweiz
***PAMCA** – Pan African Mosquito Control Association*
Prometra Uganda
***SAT** – Sustainable Agriculture Tanzania*
***SDSN** – Sustainable Development Solutions Network Switzerland*
***SDSN** – **UN** Sustainable Development Solutions Network*
***SMG** – Swiss Malaria Group – Verein mit verschiedenen Akteuren in der Malariabekämpfung*
Stiftung Mercator, Schweiz
Sustainability Week Switzerland
***Swiss TPH** – Schweizerisches Tropen und PublicHealthInstitut*
***Tansania** – NGO Roundtable*
***UoN** – University of Nairobi*
Verband Bibliosuisse
***VSF Suisse** – Vétérinaires Sans Frontières Suisse*
***WSL** – Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft, Schweiz*
***ZHAW** – Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften*
***ZHdK** – Zürcher Hochschule der Künste*
Zivilgesellschaftliche Plattform Agenda 2030, Schweiz
***ZPK** – Zentrum Paul Klee, Schweiz*

Herzlichen Dank!

Dank grosszügigen Beiträgen von privaten Spenderinnen und Spendern sowie institutionellen Partnerschaften bleibt Biovision eine schlagkräftige Organisation.

Eine Welt mit genügend und gesunder Nahrung für alle, produziert von gesunden Menschen in einer gesunden Umwelt. Dies ist unsere Vision – und ihre Umsetzung ist dringlicher denn je: Die Bäuerinnen und Bauern leiden zusehends unter dem Klimawandel, die Biodiversität nimmt dramatisch ab und der Hunger auf der Welt nimmt zu. Wir danken allen, die unsere Vision teilen und uns 2019 finanziell unterstützten!

Die folgenden Organisationen förderten unsere Projekte mit besonders grosszügigen Beiträgen:

Stiftungen
atDta – Stiftung Hilfe zur Selbsthilfe, Avina Stiftung, CHARISMA Stiftung für nachhaltige Entwicklung, Ernst Göhner Stiftung, Fondation Alfred et Eugenie Baur, Fondation Philantropique Famille Firmenich, Fondation Philanthropique Famille Sandoz, Fondation Yoni, Leopold Bachmann Stiftung, Medicor Foundation, Mensch und Umwelt Stiftung, Pancivis Stiftung, Stiftung Dreiklang, Stiftung Drittes Millennium, Stiftung Edith Maryon, Stiftung Fürstl. Kommerzienrat Guido Feger, Stiftung Mercator Schweiz, Stiftung Nord-Süd, Stiftung Temperatio, Stiftung unaterra, SV Stiftung, U.W. Linsi-Stiftung, Walter und Bertha Gerber-Stiftung, Wilsdorf Mettler Future Foundation

Öffentliche Hand
Kanton Aargau, Kanton Basel-Stadt, Kanton Glarus, Kanton Graubünden, Kanton Solothurn, Kanton Uri, Bundesamt für Raumentwicklung (ARE), Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA), Food and Agriculture Organization of the United Nations (FAO), Internationaler Solidaritätsdienst des Kanton Genf, Liechtensteinischer Entwicklungsdienst (LED), Lotteriefonds des Kantons Zürich, Stadt Le Grand-Saconnex, Stadt Küsnacht, Stadt Lancy, Stadt Meyrin, Stadt Zürich, Städtepartnerschaft Winterthur/Schaffhausen/Frauenfeld/St. Gallen

Unternehmen
Apotheke Frey AG, Binkert Partnerinnen AG, Marti Engineering AG, Microsynth AG, Migros Unterstützungsfonds, natürlich – das Magazin für ein gesundes Leben, One Marketing Services AG, Lee Liegenschaften AG, Procter & Gamble Switzerland SARL, Rahn & Bodmer Co., Rebel Communication GmbH, Rex-Royal AG, G. Rohner AG, Swisslux AG, Terra Verde Bio-Gourmet AG, UMB AG, Varistor AG, Western Union Business Solutions

Jahres-rechnung 2019

Kommentar zur Jahresrechnung

Ertrag
2019 war mit 9.95 Mio. Franken Einnahmen ein Rekordjahr für Biovision. Sowohl die Spenden von Privatpersonen als auch die zweckgebundenen Spenden von institutionellen Partnern erhöhten sich markant. Im Rahmen der institutionellen Partnerschaft mit der DEZA durften wir einen Programmbeitrag in der Höhe von 1.165 Mio. Franken entgegennehmen. Biovision erhielt im Jahr 2019 Legate im Umfang von 413 339 Franken. Bei den Gönner-Mitgliederbeiträgen war mit 1.08 Mio. Franken – wie bereits im letzten Jahr – eine Zunahme zu verzeichnen. Wir bedanken uns an dieser Stelle ganz herzlich für das Vertrauen unserer treuen Spenderinnen und Spender. Ihre Beiträge bilden das Fundament für unsere Unabhängigkeit. Zusammen mit den Projekt- und Programmbeiträgen unserer institutionellen Partner sowie der DEZA ergeben sie eine breite Finanzierungsbasis. Dies ermöglicht eine stabile Mittelfristplanung für ein nachhaltiges Engagement in unseren Schwerpunktthemen – in der Schweiz, global und mit unseren Projektpartnern in Subsahara-Afrika.

Projektausgaben
Biovision investierte 2019 rund 7.5 Mio. Franken in Projekte. Dies sind gegenüber dem Vorjahr rund 7 % weniger Mittel. Einerseits wurden weniger Projektbeiträge als im Jubiläums-Rekordjahr 2018 budgetiert, andererseits verzögerten sich einige neue Projekte, woraus ein temporär reduzierter Mittelbedarf im vergangenen Geschäftsjahr resultierte. Seit Herbst 2019 ist Biovision mit einem kompetenten Team in einer Zweigstelle in Genf präsent und sensibilisiert nun auch in der Romandie für nachhaltigen Konsum und pflegt Kontakte mit internationalen Entscheidungsträgern, um die Transformation in der Landwirtschaft voranzutreiben. Über diese Erweiterung über die Sprachgrenzen hinweg freuen wir uns ganz besonders.

Fundraising und allgemeiner Werbeaufwand
Der Sammelaufwand wird nach den aktuellen ZEWO-Richtlinien berechnet. Die Ausgaben für Sammelaufwand und Werbung liegen bei rund 1 Mio. Franken, was 10.5 % des Gesamtaufwandes von Biovision entspricht. Diese Aufwendungen tragen zur Nachhaltigkeit unserer Arbeit bei, denn für Biovision ist Unabhängigkeit ein hohes Gut, das wir nur durch eine diversifizierte Finanzierung und eine starke Gönnerbasis erhalten können.

Administrativer Aufwand
Der Verwaltungsaufwand betrug im Geschäftsjahr rund 1.1 Millionen Franken. Dies entspricht 11.5 % des Gesamtaufwands von Biovision.

Ergebnis
Biovision verzeichnet 2019 ein positives Ergebnis nach Fondsveränderung mit einem Plus von 326 083 Franken. Der positive Saldo wird dem Freien Kapital zugeführt.

«Die um 8% höheren Einnahmen ermöglichen Biovision ein nachhaltiges Engagement – in der Schweiz, global und mit unseren Projektpartnern in Subsahara-Afrika.»

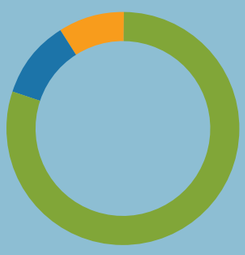
Alexandra Arnold
Leiterin Finanzen, Personal & Administration

Bilanz

*in CHF**

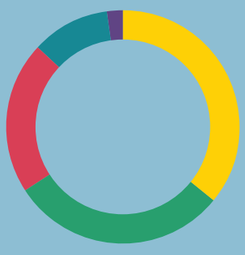
Aktiven	2019	2018
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	5 274 625	4 830 865
Übrige kurzfristige Forderungen	143 963	134 090
Projektkonti, Partnerorganisationen	358 229	148 034
Warenlager	6 412	8 014
Aktive Rechnungsabgrenzung	2 331	27 750
Ausstehende Spenden	90 225	270 000
Total Umlaufvermögen	**5 875 785**	**5 418 752**
Anlagevermögen		
Sachanlagen und immaterielle Werte	28 421	39 329
Total Anlagevermögen	**28 421**	**39 329**
Total Aktiven	**5 904 206**	**5 458 081**
Passiven		
Fremdkapital		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	189 666	151 023
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	209 302	171 780
Projektkonti, Partnerorganisationen	173 326	153 006
Passive Rechnungsabgrenzungen	163 830	162 637
Total Fremdkapital	**736 124**	**638 446**
Fondskapital (zweckgebunde Spenden)**		
Entwicklungszusammenarbeit (4G+i)	290 918	432 923
Gesundheit der Menschen	24 683	0
Gesundheit der Tiere	59 189	42 042
Gesundheit der Pflanzen	184 175	361 955
Gesundheit der Umwelt	22 872	25 002
Projektentwicklung	0	3 925
Politik-Dialog und Anwaltschaft	0	0
Programm Schweiz	164 370	0
Total Fondskapital	**455 288**	**432 923**
Organisationskapital		
Stiftungskapital	50 000	50 000
Gebundenes Kapital	257 938	257 938
Freies Kapital***	4 404 856	4 078 773
Total Organisationskapital	**4 712 794**	**4 386 711**
Total Passiven	**5 904 206**	**5 458 081**

Kennzahlen 2019



Verwendung der Mittel 2015–2019

- *80% Projekte*
- *11% Fundraising und allgemeiner Werbeaufwand*
- *9% Administrativer Aufwand*



Herkunft der Mittel 2015–2019

- *36% Spender*
- *30% Unternehmen und Stiftungen*
- *21% Öffentliche Institutionen*
- *11% Gönner Mitglieder*
- *2% Legate*

* Rappenbeträge gerundet

** Der bilanzierte Bestand des Fondskapitals zeigt die per Stichtag noch nicht ausgegebenen Gelder, die für einen bestimmten Zweck vereinnahmt wurden.

*** Freies Kapital nach Zuweisung des positivem Jahresergebnisses von CHF 326 083 (Zuweisung an Freies Kapital).

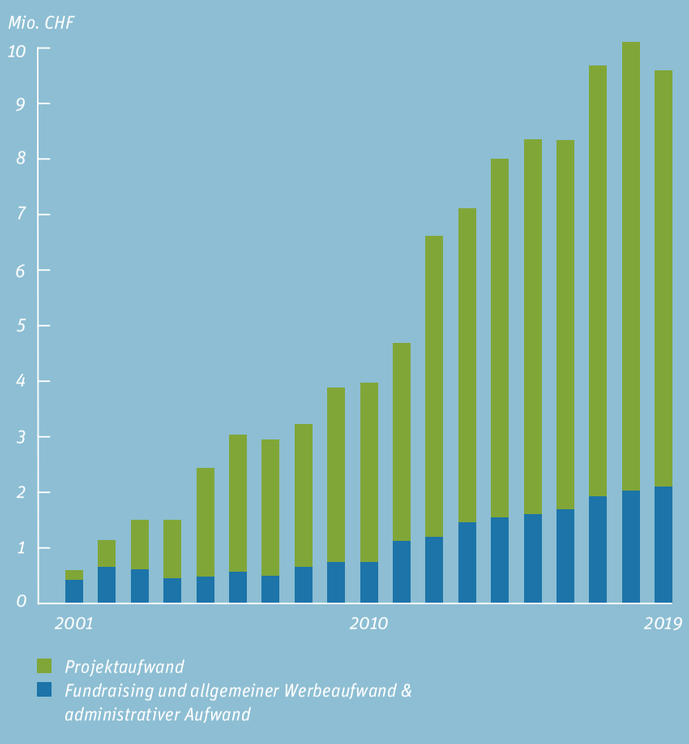
Die vollständige, von der Revisionsstelle geprüfte Jahresrechnung ist auf Anfrage bei unserer Geschäftsstelle erhältlich und unter www.biovision.ch als Download verfügbar.

Betriebsrechnung

*in CHF**

Ertrag	2019	2018
Freie Spenden	3 710 055	3 356 311
Zweckgebundene Spenden	3 519 650	3 531 954
Projekt- und Programmbeiträge	1 165 000	1 007 500
Gönner Mitgliederbeiträge**	1 080 524	1 072 221
Legate	413 339	164 421
Diverse Erträge	63 824	76 464
Total Betriebsertrag	**9 952 392**	**9 208 871**
Veränderung gegenüber Vorjahr	*8 %*	*–5 %*
Aufwand		
Projektaufwand		
Entwicklungszusammenarbeit (4G+i)	–3 888 582	–4 739 678
Politik-Dialog und Anwaltschaft	–928 273	–917 927
Programm Schweiz	–2 563 438	–2 302 141
Übriger Projektaufwand	–115 755	–115 525
Total Projektaufwand	**–7 496 048**	**–8 075 271**
Veränderung gegenüber Vorjahr	*–7 %*	*4 %*
Fundraising und allgemeiner Werbeaufwand	**–1 010 508**	**–1 123 151**
Administrativer Aufwand		
Personalaufwand	–834 242	–637 524
Verwaltungsaufwand	–273 161	–273 706
Total Verwaltung und Administration	**–1 107 403**	**–911 229**
Gesamtaufwand Betriebsergebnis	**–9 613 959**	**–10 109 652**
Veränderung gegenüber Vorjahr	*–5 %*	*4 %*
Betriebsergebnis		
vor Finanzerfolg und Fondveränderung	**176 433**	**–900 781**
Finanzerfolg	–5 385	–5 702
Ausserordentlicher Erfolg	8 744	–
Kursdifferenzen	6 656	19 189
Total Finanzerfolg	**10 014**	**13 487**
vor Fondsveränderungen	**348 447**	**–887 294**
Entnahmen zweckgebundene Fonds	4 662 286	4 764 686
Zuweisungen zweckgebundene Fonds	–4 684 650	–4 539 454
Total Fondsveränderungen	**–22 364**	**225 232**
Betriebsergebnis		
nach Finanzerfolg und Fondsveränderungen	**326 083**	**–662 061**

Biovision in Zahlen



* Rappenbeträge gerundet

** Der Begriff «Mitglied» wird von Biovision nicht im vereinsrechtlichen Sinn, sondern als Bezeichnung für die Gönnerinnen und Gönner der Stiftung verwendet.

Projektaufwand

*in CHF**

Biovision investiert in drei Handlungsfelder: Entwicklungsprojekte (4G+i), Politik-Dialog und Anwaltschaft sowie Sensibilisierung in der Schweiz (Umsetzung Agenda 2030)

Entwicklungsprojekte (4G+i)		2019	2018
Gesundheit der Pflanzen			
DPP_001	Push-Pull: Vielfalt durch partizipative Forschung	152 480	174 119
DPP_002	Langzeit-Systemvergleich	115 086	106 024
DPP_003	Vermarktung ökologische Landwirtschaftsprodukte	0	11 300
DPP_005	Fruchtfliegenkontrolle	119 498	160 195
DPP_006	Push-Pull Programm	0	115 837
DPP_008	Ernährungssicherheit im ländlichen Äthiopien	98 295	122 197
DPP_009	Kaffeeanbau in Rongo	0	478
DPP_010	Push-Pull Subsahara Afrika	723 269	887 952
DPP_011	Zentrum für Agrarökologie Tanzania	300 102	330 368
DPP_012	Bekämpfung der Tomatenminiermotte	123 090	0
Total Gesundheit der Pflanzen		**1 631 820**	**1 908 470**
Gesundheit der Umwelt			
DPE_001	Moderne Bienenhaltung Tolay	0	25 565
DPE_002	Traditionelles Wissen beleben	88 242	78 470
DPE_003	Waldschule in Mpigi	101 035	92 729
DPE_005	Schutz der Biodiversität	0	79 468
DPE_006	Lokales Saatgut für eine grosse Vielfalt	95 629	75 998
DPE_007	Bienenhaltung für Jungunternehmen	131 790	107 191
Total Gesundheit der Umwelt		**416 696**	**459 421**
Gesundheit der Tiere			
DPA_002	Kamele für Trockengebiete	99 501	130 991
DPA_004	Frühwarnsystem gegen Rifttalfieber	0	44 558
DPA_005	Tsetsefliegenkontrolle	71 820	39 460
DPA_006	One Health – Krankheitsprävention für Mensch und Tier	142 172	73 498
DPA_007	Informationssystem zu Krankheiten und Dürren	76 721	0
Total Gesundheit der Tiere		**390 214**	**288 507**
Gesundheit der Menschen			
DPH_001	Stopp Malaria	32 809	639 525
DPH_002	Stopp DDT	39 036	0
DPH_000	Eindämmung krankheitsübertragender Insekten	111 317	0
Total Gesundheit der Menschen		**183 162**	**639 525**
Wissensverbreitung			
DPI_001	TOF Bauernzeitung	202 882	315 968
DPI_002	TOF Radio	162 510	169 283
DPI_003	iTOF Beratung im Feld	303 085	333 665
DPI_004	TOF Bauernzeitung auf Swahili	230 257	274 570
DPI_005	Infonet – Biovision	255 330	239 332
DPI_006	EOA Capacity Building	30 374	103 658
DPI_009	Landwirtschaftsseminar, Uganda	30 948	7 278
DPI_010	Wirkungsmessung Bauernzeitung MkM	51 303	0
Total Wissensverbreitung		**1 266 689**	**1 443 754**
Übriger Projektaufwand			
	Projektentwicklung und Begleitung der Schwerpunktprogramme «4H+i»	82 609	115 525
PPF_001	Inst. Development und Capacity Building BvAT	33 146	0
Total Entwicklungsprojekte (4G+i)		**4 004 336**	**4 855 203**
Politik-Dialog und Anwaltschaft			
PDA_001	KWL – Kurswechsel Landwirtschaft plus	0	178 285
PDA_002	Mehr Forschung für Agrarökologie	540 399	323 316
PDA_003	Mit Agrarökologie gegen den Klimawandel	387 874	346 210
PDA_004	CCGA	0	70 116
Total Politik-Dialog und Anwaltschaft		**928 273**	**917 927**
Programm Schweiz			
CHC_001	Nachhaltiges Konsumieren	264 420	324 892
CHC_002	Nachhaltiges Konsumieren Romandie	111 772	0
CHS_000	Umsetzung Agenda 2030	0	31 451
CHS_001	Sustainable Development Solutions Network (SDSN) Switzerland	429 677	383 780
CHS_002	Sounding Soil	141 525	41 793
CHS_003	Transformation Nahrungssystem Schweiz	62 730	0
CHI_000	Nachhaltigkeitsakteurin in der Schweiz	1 553 314	1 520 225
Total Programm Schweiz		**2 563 439**	**2 302 141**

Biovision arbeitet mit Partnern in Afrika – und im Verbund mit internationalen Forscherinnen und Forschern – an der Entwicklung und Umsetzung innovativer und umweltschonender Methoden. Eine Hebelwirkung erreichen wir dadurch, dass andere Geber (Stiftungen, EU) und Regierungen unsere innovativen Ansätze aufgreifen. Zusätzlich unterstützen wir auf politischer Ebene eine Umlenkung öffentlicher Forschungsgelder hin zu agrarökologischen Ansätzen.

* Rappenbeträge gerundet

Sorgfalt und Transparenz

Wir sind stets bestrebt, Spenden und Mitgliederbeiträge zweckbestimmt, effizient und wirksam einzusetzen sowie transparent über ihre Verwendung zu informieren.

Die Stiftung Biovision ist parteipolitisch und wirtschaftlich unabhängig, untersteht der Eidgenössischen Stiftungsaufsicht und trägt das Gütesiegel der ZEWO. Sie setzt ihre Gelder sorgfältig und zielgerichtet ein. Die Rechnungslegung erfolgt nach den Fachempfehlungen zur Rechnungslegung (Swiss GAAP FER 21), den gesetzlichen Vorschriften und den Richtlinien der Stiftung ZEWO sowie den Bestimmungen der Stiftungsstatuten. Der Revisionsbericht zur Jahresrechnung 2019 sowie die Statuten können unter www.biovision.ch eingesehen.

Revisionsstelle
KPMG AG, 8004 Zürich

Status in den USA
Die Stiftung Biovision wird in den USA mit einer öffentlichen Wohltätigkeitsorganisation gleichgesetzt nach Section 501(c)(3). Spenden sind in den USA steuerlich absetzbar.

Genereller Konsultativstatus
Biovision besitzt als einzige Schweizer Stiftung den generellen konsultativen Status im Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen (ECOSOC). Biovision ist im Schweizerischen Nationalen Komitee FAO (CNS-FAO) vertreten.

Ökologischer Fussabdruck
Biovision ist eine global tätige Organisation, Geschäftsreisen sind deshalb oft unumgänglich, sei es für Treffen mit Projektpartnern in Ostafrika oder für die Teilnahme an internationalen Konferenzen. Wir bemühen uns jedoch, unseren ökologischen Fussabdruck so klein wie möglich zu halten. Im Jahr 2019 betrug er bezüglich Klima 115 Tonnen CO_2-Äquivalente. Dies kompensierten wir via MyClimate zugunsten des Projekts «Spargemeinschaften ermöglichen Frauen effiziente Kocher» in Kenia. Für unsere Büroräumlichkeiten in Zürich beziehen wir zertifizierten Öko-Strom.

Wissen schafft Nahrung: *Unterricht in Hühnerhaltung und Kükenzucht in Kenia im Rahmen des «Farmer Communication Programme» von Biovision.*

Zweck und Vision

Biovision versteht sich als Pionierin des Wandels – seit ihrer Gründung im Jahr 1998.

Wir setzen uns ein für eine ökologische und nachhaltige Landwirtschaft im Sinne der Agrarökologie. Damit tragen wir zur Erreichung des UNO-Nachhaltigkeitsziels 2 «Kein Hunger» der Agenda 2030 bei. Wir verfolgen dabei einen ganzheitlichen Ansatz, der bei den Ursachen von Armut und Hunger ansetzt und das Wohlergehen von Mensch, Tier, Pflanzen und Umwelt anstrebt. Wir arbeiten wissenschaftsbasiert und setzen auf die Entwicklung innovativer ökologischer Lösungen.

Wir initiieren und fördern Entwicklungsprojekte in Subsahara-Afrika und wir engagieren uns auf gesellschaftlicher wie auf politischer Ebene in Afrika, in der Schweiz und international, um auf eine Transformation hin zu nachhaltigen Ernährungssystemen hinzuwirken. Unsere Vision: eine Welt mit genügend und gesunder Nahrung für alle, produziert von gesunden Menschen in einer gesunden Umwelt.

Impressum

© Stiftung Biovision, Zürich, Mai 2020

Redaktion
Florian Blumer

Projektleitung
Nina Lyner

Texte
Laura Angelstorf, Alexandra Arnold, Florian Blumer, Dr. Stefan Diener, Dr. Frank Eyhorn, Dr. Matthias Geck, Simon Gottwalt, Sabine Lerch, Peter Lüthi, Andreas Schriber, Andreas Sicks

Finanzbericht
Alexandra Arnold

Sprachen
Der vorliegende Jahresbericht ist in deutscher, französischer und englischer Sprache erhältlich.

Übersetzungen
Clipper Übersetzungen AG, Zürich (Englisch), Anne Berger (Französisch)

Lektorat
Text Control AG, Zürich (Französisch und Englisch)

Korrektorat
Text Control AG, Zürich

Bildnachweis
Alle Bilder Peter Lüthi/Biovision ausser: Seite 3/27 Daniel Winkler Fotografie, Seite 14 Simon Ruf, Seite 16 Shutterstock/Rainer Fuhrmann, Seite 17 Romy Gutierrez, Seite 19 diverse, Seiten 25/33 Laura Angelstorf

Gestaltung
Binkert Partnerinnen, Zürich

Papierqualität
Recyclingpapier RecyStar

Druck
Stämpfli AG

«Was Biovision mit ihrer Arbeit bewirkt, verdient unseren grössten Respekt.»

Rahel Binkert
Mitinhaberin der Agentur Binkert Partnerinnen in Zürich

Biovision in Kürze

Gründungsjahr: 1998
Vision: Eine Welt mit genügend und gesunder Nahrung für alle, produziert von gesunden Menschen in einer gesunden Umwelt.
Schwerpunktländer: Äthiopien, Burundi, Kenia, Malawi, Schweiz, Tansania, Uganda
Anzahl durchgeführte Projekte 2019: 30
Projektpartner in Afrika 2019: 22
Projektinvestitionen 2019: CHF 7.5 Millionen
Mitarbeitende in der Schweiz 2019: 45 (34,8 Vollzeitstellen)
Mitarbeitende in Afrika 2019: rund 300
Private Spenderinnen und Spender 2019: 24 000

Vielen Dank! *Mit Ihrer Hilfe können wir Bäuerinnen und Bauern dabei unterstützen, sich eine sichere Existenz aufzubauen – mit ökologischen Mitteln.*

Heinrichstrasse 147, 8005 Zürich, Tel. +41 44 512 58 58
Spenden aus der Schweiz: PC 87-193093-4
IBAN: CH6909000000871930934 www.biovision.ch

Stiftung für ökologische Entwicklung
Fondation pour un développement écologique
Foundation for ecological development

biovision